

## **Aktionsplan Inklusion**

**„Fürth Für Alle“**

**Ort: Sitzungssaal Technisches Rathaus**

**Datum und Uhrzeit: 11.07.2017, 16:30 Uhr – 18:30 Uhr**

**2. Treffen Vernetzungsforum Freizeit, Kultur und Sport**

**Teilnehmer: 12**

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Institution</b>
Buba, Dr.	Hanspeter	BASIS-Institut
Eckert	André	Behindertenrat
Herden	Theresia	Behindertenrat
Herzog	Alexandra	Stadtmuseum Fürth
Kirchner	Carmen	Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Stadt Fürth)
König	Wolfgang	Vorsitz Behindertenrat
Leikamm	Georg	Lebenshilfe Fürth
Niclaus	Marianne	BVS
Rannenberg	Laura	BASIS-Institut
Razinkas	Anja	BRK Fürth
Schelter	Werner	privat
Übelacker	Elke	Kulturamt

## ***Inhalt***

1 Begrüßung durch Herrn Dr. Buba .....	2
2 Vorstellung des Planungsprozesses durch Herr Dr. Buba .....	2
3 Diskussion .....	3
4 Verabschiedung .....	9

## **1 Begrüßung durch Herrn Dr. Buba**

Herr Dr. Buba vom BASIS-Institut in Bamberg begrüßt die Teilnehmer des zweiten Vernetzungsforums zum Thema Freizeit, Kultur und Sport recht herzlich und freut sich über das Erscheinen der Teilnehmer.

Nachdem sich er und sein Team kurz vorgestellt haben, bittet er alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auch kurz mit ihrem Namen und, falls vorhanden, ihrer Position/Institution vorzustellen. Insbesondere neue Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Vernetzungsforums sind eingeladen, ihre Funktion/Institution zu beschreiben, ihr Interesse an dem Thema „Freizeit, Kultur, Sport und Inklusion“ darzulegen und zu erläutern, welche Chancen, Probleme oder Herausforderungen sie im Zusammenhang mit dem Inklusionsplan sehen.

Im Anschluss daran verweist Herr Buba auf die Befragung von Menschen mit Behinderung in der Stadt Fürth, deren Feldlaufzeit vor knapp einer Woche endete. Insgesamt wurden 2.500 Fragebögen verschickt und ungefähr 600 davon wurden ausgefüllt an das BASIS-Institut zurückgesandt, das entspricht einer Rücklaufquote von ca. 24%. Herr Buba erklärt, dass dies mit ähnlichen Erhebungen vergleichbar ist und dadurch tragfähige und gut auswertbare Daten gewonnen werden konnten.

Grundlegende Ergebnisse sowie wichtige Erkenntnisse der Befragung für den Bereich Freizeit, Kultur und Sport werden in der dritten Runde des Vernetzungsforums im September vorgestellt.

## **2 Vorstellung des Planungsprozesses durch Herr Dr. Buba**

Herr Dr. Buba skizziert kurz den Ablauf der heutigen Sitzung. Er erklärt, dass aus den Gesprächen des ersten Treffens im Vernetzungsforum Freizeit, Kultur und Sport von Seiten des BASIS-Instituts bereits einige Maßnahmen vorformuliert wurden. Ergänzt wurden diese Maßnahmen zudem mit Maßnahmen aus anderen Städten und Landkreisen, die auch für die Stadt Fürth interessant sein könnten. Beides wurde in einem Handout zusammengefasst. Dabei sind die Ideen aus anderen Projekten rot gekennzeichnet, wohingegen Maßnahmen, die aufgrund des ersten Vernetzungsforums in Fürth erarbeitet wurden, schwarz markiert sind. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen in der heutigen Sitzung ein

ausgedrucktes Exemplar dieses Handouts mit den Vorschlägen zu den Maßnahmen. Es wird auch dem Protokoll beigelegt und dann auch auf der Internetseite des Projektes zugänglich sein. – Verteilung der Handouts zu den Maßnahmen.

Heute soll damit begonnen werden, die auf Grundlage des letzten Protokolls vorformulierten Maßnahmen zu diskutieren. Bis zur nächsten Sitzung soll dann vom BASIS-Institut ein überarbeiteter Entwurfstext zu den Maßnahmen vorgelegt und im Vernetzungsforum die Diskussion der Maßnahmen fortgeführt werden.

### **3 Diskussion**

Zu Beginn der Diskussion merkt Herr Buba an, dass Maßnahmen gänzlich deterministisch formuliert sind. Es wurde bewusst auf Verben wie ‚könnte‘ oder ‚müsste‘ oder ‚sollte‘ verzichtet. Die Erfahrung mit bisher erarbeiteten Inklusionsplänen belegt, dass solche Formulierungen zu Missverständnissen und Ausflüchten bzw. mangelnder Verbindlichkeit von Zielen und Maßnahmen geführt haben.

#### **Maßnahme ‚Ausstattung der Museen mit Video- und Audioguides sowie Führungen in Leichter Sprache‘**

Auf Nachfrage von Herrn Buba antwortet Frau Herzog, dass diese Maßnahme sehr in ihrem Sinne ist. Bereits Ende dieses Jahres werden sie (Stadtmuseum) mit der Initiierung der Audioguides fertig sein. Ebenso werden alle Kolleginnen und Kollegen diesbezüglich geschult.

Frau Kirchner erkundigt sich, ob es mit der Lebenshilfe eine spezielle Kooperation gibt. Frau Herzog weiß von keiner konkreten Kooperation. Die Zusammenarbeit mit Lebenshilfe zeichnet sich durch beratende Tätigkeiten aus, indem Tipps zur Umsetzung gegeben werden. Zudem können Installationen von Vertretern der Lebenshilfe auf ihre Nützlichkeit und Handhabbarkeit getestet werden.

Frau Kirchner merkt an, dass das Feld der Leichten Sprache ein sehr großes Arbeitsprojekt darstellt. Sie bietet Frau Herzog an, dass sie bei Rückfragen gerne auf sie zukommen können, da sie einige wichtige Hinweise für eine umfassende Initiierung der Leichten Sprache hat. Des Weiteren schlägt sie vor, den Blick aus Fürth „hinauszustrecken“ und gegebenenfalls andere Einrichtungen oder Museen zu

besichtigen, die bereits Leichte Sprache umgesetzt haben. Dort können wichtige Anregungen und Tipps eingeholt werden.

### **Maßnahme ‚Barrierefreier Eingang ins Freiwilligenzentrum‘**

Frau Herden merkt bezüglich dieser Maßnahme an, dass sie sich bereits mit der Leitung des Freiwilligenzentrums zusammengesetzt hat. Die Leitung möchte an den nächsten Treffen des Vernetzungsforums Barrierefreiheit teilnehmen, um zu sehen was sie für Umrüstungen vornehmen könnten, um Barrierefreiheit ihrer Einrichtung zu gewährleisten. Frau Herden erklärt, dass das Treffen mit Rollstuhlfahrern bislang außerhalb an anderen barrierefreien Orten realisiert werden.

Die Anwesenden schlagen die Anschaffung einer mobilen Rampe vor, da eine feste Rampe aufgrund des Denkmalschutzes nicht angebracht werden kann. Weiter wird erklärt, dass ein Zugang über den Hinterhof nicht möglich ist, da dieser von der Straße aus nur sehr schwer erreichbar ist. Frau Kirchner schlägt einen Hebelift vor. Frau Niclaus fordert, dass von der Festlegung auf eine Rampe in der Maßnahmenbeschreibung abgesehen werden soll. Sie schlägt vor, dass Möglichkeiten geprüft werden sollen, die einen barrierefreien Zugang zulassen. Dieser Vorschlag findet Zustimmung und wird im Maßnahmenentwurf eingearbeitet.

### **Maßnahme ‚Barrierefreier Ausbau der Kinos in Fürth‘**

Herr König verweist darauf, dass Behindertentoiletten von den Betreibern realisiert werden müssen und fragt deshalb, ob eine Festschreibung dieser Maßnahme in dem Aktionsplan sinnvoll ist. Frau Kirchner erklärt, dass es genau um derartige Hinweise im Aktionsplan geht. Es sollen Ideen und Vorschläge ausgearbeitet werden, um diese später an andere Institutionen und Verantwortliche heranzutragen.

Herr Leikamm erläutert, dass die Installation einer Behindertentoilette in der Kofferfabrik sehr schwierig ist. Herr König pflichtet ihm bei und erklärt, dass die Betreiber der Kofferfabrik auch nur einen befristeten Mietvertrag für das Gebäude besitzen, was den Prozess zudem einschränkt. Frau Kirchner erklärt, dass auch andere Möglichkeiten neben einer festen Installation im Gebäude selbst bei baulichen Schwierigkeiten geprüft werden müssen. Zum Beispiel könnte man eine ‚Toilette für alle‘ oder eine Art Container im Hof aufstellen.

### **Maßnahme ‚Barrierefreiheit Veranstaltungsorte‘**

Frau Übelacker erkundigt sich, wer in diesem Kontext dieses Maßnahmenentwurfes die Stadt Fürth darstellt. Frau Kirchner entgegnet, dass es in dieser Sitzung zunächst darum geht, Maßnahmen aufzustellen und zu formulieren. In einem weiteren Schritt werden weitere Konkretisierungen vorgenommen und Zuständigkeiten bestimmt.

Herr Jung hat sich bereits bei Herrn König bezüglich der Bestandsaufnahme erkundigt. Herr König erklärt, dass der Behindertenrat dabei ist, aktuell Gaststätten und Restaurants zu prüfen und zu erfassen, allerdings ist dies ein sehr umfangreiches Unterfangen, das sehr viel Zeit erfordert. In einem weiteren Schritt soll versucht werden, alle öffentlich zugängliche Gebäude zu erfassen. Eine Möglichkeit wäre, dass man sich Unterstützung in Form einer Person holt, die ihre Studienarbeit oder Ähnliches schreibt, und bei der Erfassung der Örtlichkeiten hilft.

Frau Kirchner erläutert, dass es auch sogenannte Audit-Gruppen gibt. Diese setzen sich aus Mitgliedern des Behindertenrats, weiteren Menschen mit Behinderungen und zum Beispiel auch aus Vertretern des Bauamts zusammen. Diese Gruppe aus verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen weist somit verschiedenste Blickwinkel und Fachwissen bezüglich der Umsetzung einer umfassenden Barrierefreiheit auf. Veranstalter können die Audit-Gruppe gezielt anfordern und ihre Veranstaltungsstätte auf Barrierefreiheit prüfen lassen sowie Tipps zur adäquaten Umsetzung einholen.

Herr Buba schlägt außerdem vor, dass man sich an §48 Barrierefreies Bauen der Bayerischen Bauordnung orientieren könnte. Dort wird die gesamte Palette der Bereiche des öffentlich zugänglichen Raumes einbezogen.

Frau Herden erkundigt sich bezüglich der Barrierefreiheit des Schwimmbads Scherbsgraben. Frau Niclaus weiß, dass es Aufzüge gibt, mit welchen man in die verschiedenen Ebenen kommen kann. Allerdings wissen sie und auch die übrigen Anwesenden nicht, wie der Zugang ins Wasser ausgebaut ist. Herr Eckert möchte sich diesbezüglich bei seinem nächsten Besuch im Schwimmbad informieren.

### **Maßnahme ‚Barrierefreie Homepage der Stadt Fürth‘**

Der Maßnahme wird einhellig zugestimmt.

Frau Niclaus fragt nach, was mit den nun aufgestellten Maßnahmen geschieht. Herr Buba erläutert, dass alle Maßnahmen, die hier erarbeitet werden, in den Aktionsplan aufgenommen werden und im Bericht durch Zuständigkeiten ergänzt werden sollen. Frau Kirchner fügt an, dass der gesamte Aktionsplan der Politik als Handlungs- und Planungsinstrument vorgelegt wird. Auch Herr Buba erklärt, dass der Oberbürgermeister bei der Auftaktveranstaltung anwesend war und diesen Aktionsplan begrüßte. Gleichzeitig weist er aber auch darauf hin, dass der Aktionsplan nicht nur die politische Ebene betreffen soll. Es geht um alle: Die breite Öffentlichkeit, Presse, private Betreiber, wie vorhin im Beispiel der Kinos, bis hin zu Vertretern von einzelnen Vereinen und Verbänden. Frau Übelacker stimmt ihm zu, es geht auch um eine grundlegende Sensibilisierung der Gesellschaft für die Bedarfe von Menschen mit verschiedensten Einschränkungen. Hier kann der Aktionsplan einiges beitragen und vielschichtige Perspektiven aufzeigen. Herr Buba resümiert, dass man den Atem nicht verlieren dürfe. Es wird nicht alles sofort gelingen. Es braucht eine Penetranz der kleinen Schritte und man darf sich von letztlich nur langsam zu realisierenden Zielen nicht abschrecken und entmutigen lassen. Frau Kirchner pflichtet ihm bei und erklärt, dass es um die Darstellung der aktuellen Situation der Stadt Fürth geht und der Aktionsplan auch der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch dient.

### **Maßnahme ‚Angebote mit Inklusionscharakter insbesondere für Nicht-Betroffene publik machen‘**

Frau Herden merkt an, dass die Veranstaltung ‚Lesen!‘, die vom Kulturamt realisiert wurde, eine sehr tolle und barrierefreie Veranstaltung war. Rollstuhlfahrer durften in der ersten Reihe sitzen, wodurch sie sich sehr privilegiert gefühlt hat, da sie häufig eher an den Rand oder hinten platziert wird. Die Chefin eigens hat sich sehr liebevoll um ihre Bedürfnisse gekümmert.

Herr Leikamm wünscht sich, dass sich die Lebenshilfe auch für Nicht-Behinderte mehr öffnet. Er möchte Herrn Linke kontaktieren, ob die Angebote der Lebenshilfe auch für Menschen ohne Behinderung gezielt geöffnet und ob diese auch öffentlichkeitswirksam für diese Zielgruppe beworben werden.

Frau Razinkas erklärt, dass der Deckmantel der Offenen Behindertenarbeit viele Leute ohne Behinderung abschreckt und darin hindert, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Es braucht ihrer Meinung nach andere Kommunikationskanäle und andere Formate beziehungsweise Konzepte. Frau Kirchner fordert, dass das BRK und

Lebenshilfe ihre Angebote nochmals bezüglich Inhalt und Zielgruppe beleuchten sollen. Eventuell müssen Umgestaltungen getroffen oder darüber diskutiert werden, wie man diese Veranstaltungen bewirbt. Auch Herr König merkt an, dass die Uhrzeiten der Angebote, die im Rahmen der Offenen Behindertenarbeit realisiert werden, häufig für Nicht-Behinderte ungeeignet sind, da diese zu den Veranstaltungszeiten arbeiten. Neben zeitlichen Faktoren, müssen auch weitere Komponenten, wie beispielsweise spezifische Altersgruppen oder die Art und die Medien der Öffentlichkeitsarbeit, berücksichtigt werden.

### **Maßnahme ‚Bekanntmachung gelungener Inklusionsprojekte‘**

Frau Kirchner schlägt vor, dass man die Homepage ‚Fürth für alle‘ auch mit Videos oder Ähnlichem über Positivbeispiele und Leuchtturmprojekte bereichern könnte. Diese Idee findet einhellig Zustimmung, da die Homepage bislang als eher textlastig empfunden wird.

Frau Niclaus merkt an, dass man über eine Homepage in der heutigen Zeit kaum mehr Menschen erreicht. Sie schlägt eine Facebook-Seite vor. Frau Kirchner gibt zu bedenken, dass eine Facebook-Seite viele Ressourcen benötigt und nicht die Erstellung an sich, sondern die fortlaufende Pflege enorme Zeitkontingente benötigt. Auch Herr König fände dies sehr förderlich, aber betont das Problem des Zeitaufwands für die Pflege. Auch Frau Übelacker berichtet, dass das Kulturamt seine Veranstaltungen bereits über Facebook veröffentlicht und dies zusätzliche Ressourcen benötigt.

### **Maßnahme ‚Schaffung zentraler öffentlicher Treffpunkte‘**

Der Maßnahmenentwurf findet Zustimmung. Frau Kirchner verweist auf ein Bewegungsangebot für alle in der Südstadt (‚Südstadt bewegt‘), das bei allen Altersgruppen und auch bei Menschen mit und ohne Behinderungen sehr gut ankommt.

### **Maßnahme ‚Überarbeitung des Wegweisers für Menschen mit Behinderung‘**

Eine Kooperation mit Universitäten soll nicht ausgeschlossen, aber auch nicht als alleinige Möglichkeit in der Maßnahme festgeschrieben werden. Es wird darüber

diskutiert, inwieweit Studentinnen und Studenten in diesen Prozess eingebunden werden können. Studentische Hilfskräfte könnten bei der Recherche und der Erfassung sowie beim Zusammentragen der Informationen behilflich sein.

Frau Kirchner erklärt, dass es für einen guten Wegweiser auch eine digitale Datenbank, die schnell und fortlaufend überarbeitet werden kann, einen barrierefreien Flyer und eine gute Struktur des Ganzen braucht. Hierfür müssen auch vernünftige und professionelle Ressourcen eingekauft und Geld in die Hand genommen werden.

Frau Übelacker berichtet von dem Seniorenstadtplan. An dessen Erstellung waren Senioren, das Stadtplanungsamt sowie die Touristeninfo beteiligt. Außerdem wurden Anregungen aus bestehenden Plänen anderer Kommunen eingeholt. Die Aktualisierung des Seniorenstadtplans läuft gerade. Es erfolgt unter anderem eine Ergänzung um Rubriken für Menschen mit Behinderungen.

### **Maßnahme ‚Ausbildung der Übungsleiter in Vereinen‘**

Es wird erneut der Mangel an ausgebildeten Übungsleitern in Sportvereinen betont. Zudem ist die Zusatzausbildung mit enormen Kosten und Zeitressourcen verbunden.

### **Maßnahme ‚Barrierefreie Angebote‘**

Frau Übelacker ergänzt zu Gesprächen des vergangenen Vernetzungsforums, dass der Veranstaltungskalender nicht wie angenommen von der Stadt outgesourced wurde. Es gibt den Kleeblatt-Kalender und dessen Inhalte werden von der Stadt (Bürgermeister- und Presseamt) geprüft. Als Kriterium bezüglich der Barrierefreiheit wird in diesem Kalender aber nur auf die Tauglichkeit für Rollstuhlfahrer eingegangen, weitere Einschränkungen werden nicht berücksichtigt. Frau Übelacker hat aber von Vertretern des Presseamts erfahren, dass Ankreuzmöglichkeiten und weitere Piktogramme durchaus realisiert werden können. Es müssen Angaben geliefert werden, welche Masken und Abfragungen gewünscht werden, dann kann deren Umsetzung angeregt werden.

### **Maßnahme ‚Ansprechpartner für die Belange von Menschen mit Behinderungen‘**

Frau Übelacker findet den Maßnahmenentwurf sinnvoll. Allerdings müsste es ihrer Meinung nach in jedem Stadtteil einen Ansprechpartner geben. Dieser Vorschlag findet Zustimmung, der Maßnahmenentwurf wird entsprechend ergänzt.

## **4 Verabschiedung**

In Anbetracht der Zeit bittet Herr Buba die Anwesenden die verbleibenden Maßnahmenentwürfe zuhause durchzugehen sowie die Formulierungen und die Eignung für Fürth kritisch zu prüfen.

Im Anschluss an die Diskussion beschließt Herr Dr. Buba die Runde und bedankt sich für die Anwesenheit und rege Mitarbeit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Er erläutert, dass das Protokoll der heutigen Sitzung allen Beteiligten auf der Homepage zur Verfügung gestellt wird. Formulierungen und Anregungen von heute werden in die Maßnahmenentwürfe eingearbeitet.

Das dritte Vernetzungsforum zum Thema Freizeit, Kultur und Sport wird Ende September stattfinden. Auch Ergebnisse der Befragung werden in der nächsten Sitzung vorgestellt. Die Teilnehmer werden eingeladen, sich bis dahin die Maßnahmenvorschläge genau anzusehen und sich Anmerkungen, Ergänzungs- oder Änderungswünsche zu notieren. Diese werden dann in der nächsten Sitzung noch genauer besprochen. Er wünscht allen Anwesenden nun noch einen schönen Abend und verabschiedet sich.

Für das Protokoll:

Laura Rannenberg  
BASIS-Institut